

Über Demokratie reden

In Waren versammelten sich eine Gesprächsrunde zum Thema 12

In Handschriften lesen

Die Bibliothek des Greifswalder Doms gibt es nun auch online 13

Der Musik lauschen

Vorgestellt wird das sommerliche Thünenfestival in Mecklenburg 14

KURZ NOTIERT

Orgel des Jahres steht in Mecklenburg

Spornitz. Die Stiftung Orgelklang hat die diesjährige „Orgel des Jahres“ bekannt gegeben: Die Mehmel-Orgel von 1875 in der Dorfkirche Spornitz in Mecklenburg erhielt den undotierten Publikumspreis. Die Orgel aus dem späten 19. Jahrhundert überzeugte mit ihrer reichen Geschichte und ihrem bemerkenswerten Zustand. [kiz](#)

OP PLATT

Tiet to 'm Verpusten

DE OOLEN DÖRPSDEERNS



Catrin un ik sünd uns enig: Wenn man goot för annern sorgen will, denn mutt man vör allem goot to sik sülbst

ween. Aver annerletzt, as ik to 'm Inkopen in de Stadt ween weer, da fragte mi mien Mudder achteran: „Hest du di denn uk mol irgendwo hensett un di en Tass Kaffe geven laten, mi en Kind?“ Ne, dat harr ik natürlich nich. Mi keem de Idee uk meist absurd vör. Aver denn dach ik, wat sööt, dat mien Mudder sik Gedanken daröver makt. Worum fällt mi dat nich vun sülvt in? Vergett ik to oft, mi goot to umsorgen, so as ik dat mit Catrin besnacken do? Jüst mit de Leevde, de mien Mudder mi wiest harr? Intwischen günn ik mi bi 't Inkopen af un to beten Tiet to 'm Verpusten. Weetst wat? Dat deiht so richtig goot. Danke, Mama.

FOTO: CATRIN FRITSCHÉ-CARDELL (L.) UND GABY BECKER-JENSEN

Klangvolle Kunst

Manfred Schlenkers Caspar-David-Friedrich-Komposition „Lebensstufen“ wird uraufgeführt

Die Greifswalder Bachwoche geht in ihr Finale: Am 8. Juni um 16 Uhr, am vorletzten Festivaltag, wird das Werk „Lebensstufen“ von Manfred Schlenker uraufgeführt. Kurz vor seinem Tod 2023 hatte der langjährige künstlerische Leiter der Bachwoche und Komponist es vollendet. Elf Bilder von Caspar David Friedrich klingen darin an.

VON MARION WULF-NIXDORF

Greifswald. „Ein Boot bringt zu einem der Schiffe eine neue Besatzung, die sich auf die Ausfahrt vorbereitet. Aus einer Fischerkate erklingt das wehmütige Abschiedslied einer Schiffersfrau, die nicht weiß, ob sie ihren Gatten je wiedersehen wird: Die Lebensreise des Menschen, der erst in seiner ewigen Heimat einen Hafen findet.“ Worte des Komponisten Manfred Schlenker, daneben das Bild „Greifswalder Hafen“ von Caspar David Friedrich (CDF), gemalt 1815/16, in Farbe. Und dann kommt die Partitur mit dem Hinweis „Ruhig gehend“ – eben ein wehmütiges Abschiedslied.

Insgesamt elf Bilder hat Schlenker sich aus dem Werk des Malers CDF herausgesucht, kommentiert und dazu Musik für Bläserquintett komponiert. Am 8. Juni um 16 Uhr, am vorletzten Tag der Greifswalder Bachwoche, wird das Werk „Lebensstufen“ nun uraufgeführt. Bekannte Bilder wie „Das Kreuz im Gebirge“, die „Wiesen bei Greifswald“ oder „Zwei Männer in Betrachtung des Mondes“ sind unter den Werken, die Schlenker inspiriert haben; an erster Stelle ein Friedrich-Selbstbildnis von 1810. Schlenker fühlt sich von dem Maler, dessen 250. Geburtstag auch bei der Bachwoche gefeiert wird, gefragt: „Wie willst du aus meinen Gemälden Musik machen?“ – und antwortet: „Deine Kunst ist klang-



„Greifswalder Hafen“ heißt dieses Gemälde Friedrichs: eines der Bilder, auf die Manfred Schlenker in seinen Kompositionen der „Lebensstufen“ Bezug nimmt.

voll; bereits dein Name enthält Musik: Die vertonbaren Buchstaben der erweiterten Initialen samt ihrer Umkehrung ergeben eine cha-



Manfred Schlenker

rakteristische Melodie: Caspar David Friedrich aus der Hanse-Stadt Greifswald (S=Es).“

Es ist die letzte Komposition von Manfred Schlenker, geboren 1926, der in Greifswald 1975 bis 1988 Nachfolger von Hans Pflugbeil als Kantor am Dom und Leiter der Kirchenmusikschule Greifswald, heute Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft der Universität Greifswald, war. Auch als Landeskirchenmusikdirektor, Leiter der Greifswalder Bachwoche und des Domchores in Greifswald war er tätig. Die „Lebensstufen“ schuf er für das Bläserquintett „emBRASS-

ment“. Ensemble-Leiter Nikolai Kähler, ein Verwandter Schlenkers, sagt: „So wie in Friedrichs perfekt abgestimmten Gemälden ideale Proportion mit natürlichen Stimmungen unbemerkt verschmelzen, trifft Schlenker dies in seinen Vertonungen mit meisterlicher Kontrapunktik, welche trotzdem viel Raum lässt für Fantasie.“

Die im Strube Verlag München erschienene Partitur ist nicht nur ein Notenwerk für Musiker, sondern auch mit den Bildern und Texten ein Werk für CDF-Fans und Schlenker-Freunde. Versehen ist es mit einem Vorwort von Magdalena Schlenker. Die Enkelin führt liebevoll und klug in das letzte Werk ihres Großvaters ein, erklärt familiäre und musikalische Verbindungen und hat damit einer Bitte des Komponisten entsprochen, sie solle ihre Ausführungen „nicht in den 4. Stock“ bringen, sondern „klar und einfach“ halten. Sie fragt sich, was haben „die beiden hier ins Gespräch kommenden Künstler aus meiner Sicht gemeinsam?“, und findet heraus: „Verinnerlichtes Sehen und Hören als Basis einer auf Heimat der Seele ausgerichteten Kunst. Und eine ansteckende Erlebnisfähigkeit.“

Die Uraufführung findet am Samstag, 8. Juni, 16 Uhr, in St. Marien statt. Am Sonntag, 9. Juni, endet die Bachwoche mit einem Festgottesdienst im Dom ab 10 Uhr. Bischof Jeremias predigt. Bereits ab 9.15 Uhr spielen Bläser vom Turm.



Manfred Schlenker: Lebensstufen des Malers Caspar David Friedrich (1774-1840). Strube Verlag München, Edition VS 2689.

„Sogar Protestanten dürfen etwas spüren“

Margot Käßmann predigte im Greifswalder Dom über Friedrichs Gemälde „Frau am Fenster“

Greifswald. „Himmel zu malen ist für ihn wie Gottesdienst“, hat Caroline, geborene Bommer, über ihren Mann Caspar David Friedrich gesagt. „Wenn ich an der Ostsee stehe und in die Wolken schaue, dann kann ich es nachvollziehen“, sagte Margot Käßmann in ihrer Predigt am 2. Juni in der Taufkirche des Künstlers, dem Greifswalder Dom.

Die ehemalige Landesbischofin und Ratsvorsitzende der EKD war in der Predigtreihe zum Friedrich-Jahr zu Gast. Der voll besetzte Gottesdienst wurde umrahmt von Musik für Querflöte und Orgel, gespielt von Olga Zernaeva und Dom-

organist und Landeskirchenmusikdirektor Konja Voll. Käßmann betrachtete in ihrer Predigt Friedrichs Gemälde „Frau am Fenster“, auf dem eben jene Caroline abgebildet ist – von hinten, hinausblickend in Elblandschaft mit Schiffen in Dresden. „Wir blicken mit ihren Augen hinaus“ oder eben über sie hinweg in den Himmel. Durch das Fenster – ein Kreuz. Vielleicht ein sehnsuchtsvoller Blick, meint Käßmann, an der Seite eines Mannes, der dem Malen von Himmeln auch sehr viel mehr Zeit einräumte als seiner jungen Frau – die vielleicht mit ihm hinauswollte.

„Friedrich brachte auf die Leinwand, was Schleiermacher predigte“, sagte sie: die Vermittlung von Kultur und Religion. Denn neben



Margot Käßmann auf der Kanzel.

Lehre und Moral gebe es auch Bild, Geschmack und Sehnsucht, den Sinn für die Unendlichkeit. „Sogar Protestanten dürfen etwas spüren“, scherzte Margot Käßmann.

Die Sehnsucht, die in Friedrichs Himmeln liegt, brauche es: „Sie stellt uns auf die Füße.“ Das bedeute Christsein für sie: Handeln. Haltung zeigen. Verantwortung tragen. Spiritualität und Handeln gehören zusammen. „Christsein ist nicht Weltflucht“, fasst sie auch mit Blick auf die Wahlen zusammen. „Sehnsucht speist sich aus dem Himmel und setzt sich um auf der Erde in unserem Handeln.“ [chs](#)